

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Ausstrichen Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40  $\mathcal{P}$ fg.; durch die Post bez. im D.-A.-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8  $\mathcal{P}$ fg., für auswärts 10  $\mathcal{P}$ fg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 86.

Samstag, 26. Oktober 1889

25. Jahrgang.

## Württemberg.

— Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, haben Se. Kgl. Majestät anzuordnen geruht, daß am kommenden Sonntag in sämtlichen evangelischen Kirchen des Landes im Hauptgottesdienst im Anschluß an das Schlußgebet ein Dankgebet für die gnädige Bewahrung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm bei dem auf ihn verübten Attentat gesprochen werde.

— Gestern Nachmittag um 3 Uhr empfing S. K. H. der Prinz Wilhelm den Fabrikanten Otto Müller von Dethlingen, Bruder des Attentäters, in Audienz.

— S. K. H. Prinz Wilhelm hat folgendes Dankschreiben an Hrn. Oberbürgermeister Abel gerichtet. Marienwahl, 23. Okt. Lieber Hr. Oberbürgermeister! Ich glaube meinen Dank gegen Gott, der mein geliebtes Kind, wie mich selbst, aus drohender Gefahr gnädig errettet und uns so sichtbar seinen Schutz gewährte, keinen besseren Ausdruck verleihen zu können, als daß ich der Armen und Notleidenden gedenke. Daher bitte ich Sie, beiliegende Summe nach eigenem Ermessen unter den ärmsten Familien der Stadt zur Verteilung zu bringen. Damit möchte ich auch noch ganz besonders bekunden, wie ich neben dem Dank gegen Gott in Dankbarkeit der Stadt anhängte, die mir zur Heimat geworden und in der ich so viele Beweise rührender und herzerfreuender Anhänglichkeit und Liebe in allen Geschicken meines Lebens und so auch jüngst wieder erfahren durfte. Gewiß fühle ich mich mit ihr nur um so enger und wärmer verbunden durch die gemeinsam gemachte herbe Erfahrung. Mit den aufrichtigsten und ergebensten Gesinnungen, lieber Herr Oberbürgermeister, getreulichst Ihr Wilhelm, Prinz von Württemberg.

**Stuttgart**, 23. Okt. Der Attentäter ist der Sohn des früheren Landtags-Abgeordneten Eugen Müller, Fabrikant in Dethlingen, Abgeordneter für Marbach 1870/76, gestorben 1878, eines als Pietisten bekannten Protestanten. Martin Müller war schon seit Jahren moralisch heruntergekommen und hat sich verschiedene Betrügereien zu Schulden kommen lassen. Die Familie behauptet, er habe in letzterer Zeit Spuren von Geistesföhrung gezeigt. Er hatte durch einen Brief an die Prinzessin Charlotte dieselbe vor dem bevorstehenden Unglück gewarnt. Siegel und Handschrift des Drohbriefes führten zur Ermittlung der Persönlichkeit des Thäters. Im vorigen Jahre arbeitete derselbe in Ulm und gab nach Aussage seiner dortigen Nebenarbeiter schon damals Beweise von Geistesföhrtheit.

— Gotthold Martin Müller hat seine Lehrzeit in den Jahren 1874—77 in einer Gerberei in Calw zugebracht, sich in die Geschäfte gut eingearbeitet, sich zur vollen Zufriedenheit seines Meisters aufgeföhrt, das Wirtshaus fast nie, die Kirche dagegen jeden Sonntag besucht. Auf seine Frömmigkeit that er sich etwas zu gut, gegen seine Mitarbeiter war er etwas zurückhaltend, in seinem Wesen zeigte er etwas Besonderes, Scheues.

**Stuttgart**, 25. Okt. Hier angekommen ist der Geh. Oberfinanzrath und Reichsbankdirektor v. Könen aus Berlin; derselbe ist im Hotel Marquardt abgestiegen. — Gestern Nachmittag hat sich ein lediger, 60 Jahre alter Mann in der unteren Stadt erschossen. Derselbe hat einen Zettel besessen, worauf geschrieben war, daß er wegen eines unheilbaren Herzleidens den Selbstmord verübe.

**Ludwigsburg**, 24. Okt. Se. K. Hoh. Prinz Wilhelm ließ heute dem Oberbürgermeister v. Abel die Summe von 1000  $\mathcal{M}$  für die Armen hiesiger Stadt zugehen. In dem diese so reiche Gabe begleitenden gnädigen Handschreiben erneuert Se. Kgl. Hoheit den Dank für die ihm von allen Seiten der hiesigen Einwohnerschaft erwiesene Teilnahme und die Gesinnungen besonderer Huld und Gewogenheit.

**Tübingen**, 23. Okt. Ein lediger, 24-jähriger Bäckergefelle, welcher seit mehreren Jahren Spuren von Irrsinn zeigte, stürzte sich heute Nachmittag 3 Stod hoch auf das Straßenspflaster herunter und erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß keine Hoffnung auf Rettung vorhanden ist. (Schw. M.)

**Reutlingen**, 22. Okt. Ein Gönninger Bürger, angesehenener Gemeinderat, begab sich vor ca. 4 Wochen auf den Obsthandel und nahm 17000  $\mathcal{M}$  mit sich. Von Görlitz aus benachrichtigte er die Seinen, daß er zwei Waggon Obst abgefendet habe. Bis heute ist aber kein Obst eingetroffen, noch sonst weitere Nachricht über ihn. Die Familie ist darum in größter Sorge um ihr Familienoberhaupt. Man nimmt, da derselbe in ganz guten Verhältnissen lebte, allgemein an, er könnte seines Geldes wegen ermordet worden sein.

**Reutlingen**, 23. Okt. Heute nacht gelang unserer Polizei ein „guter“ Fang, indem sie eine „vielbegehrte“ gefährliche Diebin, die Margarete Schwiller von Pfüllingen, welche unter falschem Namen in einem hiesigen Gasthaus übernachtete, aus dem Federn heraus verhaftete. Die schon zwischen den 40 und 50er Jahren stehende Person hat eine fortgesetzte Verbrecherlaufbahn hinter sich. Sie stiehlt aus den Häusern und Läden, gewöhnlich gegen

Abend, was ihr nur in die Hände kommt und versteht und verkauft es sofort. So sind von ihrem kurzen Auftreten hier auch schon mehrere Diebstähle von Ueberziehern, Hosen, Schuhen, einer Kupfergölte, die sie sofort verstezte oder verkaufte, von Eiern, von Geld, kurz alles was ihr in den Weg kam, festgestellt. Sie ist übrigens geständig und wandert wieder zur Strafanstalt, wo sie erst kürzlich hergekommen war.

**Schingen**, 23. Okt. Die Wirtschaft zum „Schwert“ dahier ist am 22. Oktober d. J. um die Summe von 105000  $\mathcal{M}$  mit sämtlichem Inventar und Grundbesitz an Vincenz Einriedler, Bräuer von Heufelden, käuflich übergegangen.

**Münster a. N.**, 23. Okt. Heute nacht starb infolge einer Lungenlähmung Freiherr von König, 64 Jahre alt. Begräbnis Freitag 3 Uhr hier. Freiherr Wilhelm von König-Warthausen (jüngere Linie) Kgl. Württemb. Major a. D., wurde am 23. Januar 1827 zu Ludwigsburg geboren. Am 12. November 1864 vermählte er sich zu Heilbronn mit Elise geb. v. Rauch.

**Ulm**, 24. Okt. Der flüchtig gewordene Korbwarenfabrikant Ludwig Bauhof von hier wird stechbriefflich wegen Unterschlagung verfolgt. Derselbe hat sich am 15. Oktober von hier fortbegeben, angeblich, um Geschäftsangelegenheiten in Neutlingen zu erledigen, und scheint sofort nach Hamburg gereist zu sein, da von dort eine Korrespondenzkarte von ihm hierher gelangt sein soll. Die unterschlagene Summe, um welche angeblich die Krankenkasse der freiwill. Feuerwehr, deren Kassier Bauhof war, geschädigt wird, soll über 4400  $\mathcal{M}$  betragen. Noch kurz vor seiner Abreise wußte er sich durch Vorspiegelung falscher Thatsachen von einigen Bekannten nicht unbedeutende Beträge zu erschwindeln.

## Rundschau.

**München**, 24. Okt. Der Zustand König Ottos wurde vom Minister von Lutz im Finanzausschuß als ein überaus trauriger bezeichnet. Die Krankheit sei so weit vorgeschritten, daß der König sich seines Zustandes nicht mehr bewußt sei, der äußerst Erbarmen erwecke; jede Hoffnung sei von den Ärzten aufgegeben.

**Nürnberg**, 19. Okt. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der „Allgemeinen Brauer- und Hopfen-Zeitung“ in Nürnberg hatte die Redaktion 2 Preisauschreiben für die besten Schriften „Kultur der Hopfenpflanze“ und „Die Gerste als Braumaterial“ mit je 1000  $\mathcal{M}$  Preis ausgeschrieben. Die auf das letztere

Ausschreiben eingekommenen Arbeiten wurden nicht als preiswürdig erkannt, deshalb ein neues Ausschreiben mit Aussetzung eines Preises von 1200 Mark erlassen. Unter den hierauf eingekommenen Arbeiten wurde der Preis einstimmig der von Dr. Heine, Assistent an der pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt in Karlsruhe, zuerkannt.

In **Ludwigshafen**, so wird in Pfälzer Blättern berichtet, tranken 3 um die Wette vom heurigen Federweißen. Nachdem 20 Schoppen (gleich 10 Liter) gemeinschaftlich vertilgt waren, fiel einer der Wett-Trinker, Kaufmann L., in der Wirtschaft tot zu Boden. Der zweite, Dekonom W., wurde auf dem Heimweg vom gleichen Schicksal ereilt. Er wurde in früher Morgenstunde in der Straße als Leiche aufgefunden. Nur der dritte hat das Gelage überdauert. Herzschlag wurde bei den Ersten als Todesursache festgestellt.

Aus **Hessen**, 20. Okt. In der kleinen Gemeinde Obermörten ist den Bürgern Ged und Schweizer eine Erbschaft von mehreren Millionen zugefallen. Der Erblasser, Adam Ged aus Obermörten, wanderte in den fünfziger Jahren als armer Bursche nach England aus, wo ihm das Glück hold war. Er gründete ein Schuhwaarengeschäft in London, das einen enormen Gewinn abwarf und ihn mit der Zeit zum vielfachen Millionär machte. Außer dem seinen Verwandten zugefallenen Vermögen hinterließ der Erblasser als Vermächtniß den Armen seines Heimathortes 20,000 Pfund Sterling und außerdem eine große Summe zum Bau eines Hospitals.

**Wiesbaden**, 24. Okt. Wie der „Rhein. Kur.“ erfährt, ist die Nachricht von der Absicht des Königs von Holland, die Krone von Luxemburg zu Gunsten des Herzogs von Nassau niederzulegen, durchaus unbegründet.

Die deutsche Kriegsverwaltung hat der österreichischen Waffenfabrik in Steyr weitere Gewehrbestellungen zugesichert. Die Schießproben mit den Magazingewehren, wie sie für die deutsche und die österreichische Armee gefertigt worden sind, haben für die deutsche Waffe bezüglich der Genauigkeit des Schusses und der Lagerung des Laufes entschieden.

In **Erfurt** wurden gestern Nagelschmied Rommel und Schlosser Pfeiffer aus Steinbach-Hallenberg, welche am 9. Dezbr. 1888 den Forstläufer Hengelhanpt ermordet hatten, durch Scharfrichter Reindel enthauptet.

**Berlin**, 25. Okt. Munkel (d-freis.) beantragt im Reichstag gesetzliche Vergütung des durch unschuldig erlittenen Strafvollzug entstandenen Schadens. Die Sozialdemokraten beantragen Zollfreiheit für Getreide (auch gemalztes), Hülsenfrüchte, natürliche und künstliche Butter, Schlachtfleisch, wildes Geflügel, Fische, Salzheringe, Mühlenfabrikate, Schmalz, lebendes Zug- und Schlachtvieh. (S. N.)

**Görlitz**, 23. Oktober. Die Polizei ist einer wohlorganisierten Falschmünzer-Bande, welche längs der schlesisch-sächsisch-böhmischen Grenze falsches Geld, namentlich Fünfmarkstücke bairischen, sächsischen, hessischen und hamburgischen Gepräges massenhaft verbreitete, auf die Spur gekommen. Die ersten Verhaftungen haben in Oberhau (Sachsen) stattgefunden.

**Wien**, 22. Okt. Erzherzog Johann hat den Entschluß kundgegeben, auf seine hohe Stellung, auf Titel, Aemter und Würden zu verzichten und hinfort als schlichter Privatmann zu leben; nach einer andern Lesart soll er beabsichtigen, den Namen Feld zu tragen und Londoner Aebder zu werden. Es heißt, Kaiser Franz Joseph habe das schriftliche Ansuchen des Erzherzogs, auf seine Würde und Geburtsrechte zu verzichten zu dürfen, bereits genehmigt.

**Wien**, 24. Okt. Das „N. W. Tagbl.“ wird heute Nachmittag die Schrift Gustav Freytags über Kaiser Friedrich veröffentlichen. Dieselbe bietet großes Interesse und enthält reiche Schilderungen über Personen und Vorgänge. Im Kapitel über die Kaiserzeremonie wird das Wort citirt: „Der Kaiser emantel der Hohenzollern soll nichts Anderes sein als ein Ueberwurf über den Offiziersrock.“

— Einen glücklichen Griff hat offenbar der ungarische Minister Baroff mit seinem Zonentarif für die Staatsbahnen gethan. Er hat dem Finanzausschuß die Mitteilung machen können, daß vom 1. August bis zum 10. Okt. die Zahl der Reisenden um 1 1/2 Millionen und die Einnahme daraus um 441 000 Gulden zugenommen habe. Das Resultat für den September sei noch günstiger gewesen, als dasjenige für den August.

Aus **Bern** wird berichtet, daß das Hotel Bellevue auf dem Pilatus am Sonntag abgebrannt ist.

**Innsbruck**, 23. Okt. Infolge heftigen Südwindes und neuerdings anhaltenden Regens ist die Eisch mit ihren Seitenbächen und die Eisad wieder bedeutend gestiegen. Predazzo ist teilweise unter Wasser. Viele Häuser sind gefährdet.

**Brüssel**, 22. Okt. In Belgien gibt es gegenwärtig 136 000 Schnapsweipen. Daneben beläuft sich die Zahl der Schulen auf 5500. Ein edles Verhältniß.

**Brüssel**, 23. Okt. Die Independance belge meldet die bevorstehende Abdankung des Königs Wilhelm von Holland als Großherzog von Luxemburg zu Gunsten des Herzogs Adolf von Nassau.

**Paris**, 25. Okt. Der Gaulois meldet einen blutigen Zusammenstoß der streikenden Bergleute mit Militär bei Vianart in Nordfrankreich. Viele Arbeiter wurden verwundet.

**Rom**, 24. Okt. Auf der Strecke Genua-Ventimiglia stieß bei Voltri der Personenzug mit dem von Savona kommenden Güterzug zusammen. Ein Bahnbeamter ist tot, einer verwundet. Mehrere Reisende erhielten Quetschungen.

**Athen**, 23. Okt. Heute sind hier 250 flüchtige Kretenser eingetroffen und festlich begrüßt worden. Die athenische Presse rührt bei diesem Anlaß die Kreta-Frage wieder aufs Leidenschaftlichste auf und fordert von der Regierung eine Aktion gegen die Pforte und die Blokade Kretas. Die öffentliche Meinung befindet sich unlenkbar hier in heftiger Erregung, und es bleibt abzuwarten, wie lange sich das gemäßigete Kabinet Trikupis noch wird halten können.

**London**, 23. Okt. Eine Lloyd-Depesche aus Port Tewfik übermittelt die Meldung des Truppenschiffes Malabar, daß der im Noten Meer gestrandete Bremische Hansa-Dampfer Marcabrunner brenne. Es wird angenommen, daß das Schiff durch plündernde Araber in Brand gesteckt worden ist.

**Konstantinopel**, 24. Okt. Zwei Panzerschiffe sind nach den Dardanellen abgegangen, um die Ankunft des Kaisers Wilhelm zu erwarten. Auf Befehl des Sultans wird außer den kaiserlichen Yachten Sultanieh, Izzedin und Stambul ein aus 6 Panzerschiffen und 2 Fregatten bestehendes Geschwader demnächst zu demselben Zweck abgehen.

**Tanger**, 18. Okt. Der Sultan von Marokko traf gestern nachmittag in Larache ein. Bei der Ueberfahrt über einen Fluß in der Nähe von Larache ertranken am letzten Freitag 20 Soldaten des Gefolges nebst ihren Pferden.

## Unterhaltendes.

### Die Gfstermühle.

Eine Dorfgeschichte von Hermann Robolsky.  
(Nachdruck verboten.)

[10] (Fortsetzung.)

Hartwig stand noch eine ganze Weile an seinem Auslugplatz. Er hatte den Ellenbogen auf den Zaun gelegt und stützte den Kopf in die Hand. Erst das Nahen seines Werkführers, der allem Anscheine nach geschäftliche Mitteilungen zu erstatten kam, weckte den Einsamen aus seinem Gedankenweben.

„Dummes Zeug!“ brummte der Hofwirt vor sich hin, als wäre er über seine eigenen Anschauungen unzufrieden. „Das Mädchen mag noch so nett scheinen, es ist die Tochter Deines Gegners, und damit abgethan.“

Jetzt hatte der Jüngling den strengen Vater erblickt. Unbewußt beschleunigte er seine Schritte.

„Der Kaufmann aus der Stadt ist wieder da!“ sagte der Bursche und blickte fragend auf seinen zweiten Erzieher. „Er will uns russischen Roggen ganz billig ablassen. — 100 Kilogramm zu 10 M.“

„Und wenn er ihn uns zu 8 M. verkaufen will,“ entgegnete bestimmt, aber in viel milderem Tone denn sonst, der sachkundige Müller, „wir nehmen ihn nicht. Der russische Roggen ist bei der anhaltenden Nässe des vorigen Spätsommers fast ganz ausgewachsen. Hernach haben die Leute das Korn im Backofen gedörrt. Aber kein Bäcker vermag aus dem davon gewonnenen Mehl gutes Brot zu backen.“

„So will ich den Händler abweisen?“ meinte im Frageeton der aufmerksam Zuhörende.

„Bestell ihm nur, was ich Dir gesagt hab' dann wird der Kunde schon einsehen, daß wir uns nicht anföhren lassen. Mag er doch seinen Roggen als Futterforn verkaufen.“

„Der Gesell entfernte sich ohne Widerspruch. „Hör' mal, Heinrich!“ rief ihm der Gebieter etwas zögernd nach, als ob die Worte nicht recht über die Lippen wollten, „die Kinder hatten gewiß alle wieder Durst. Man hatte ihnen ja in der Mühle ein paar Kannen Milch geben können.“

Der Jüngling glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Solch' mildherziger Zug war ihm an seinem Stiefvater ganz neu; denn wenn es sich ums Geben handelte, pflegte der Müller gerade nicht sehr eilig zu sein.

„Getrunken würden die Kleinen gewiß gern noch haben!“ lächelte gutmütig der Sohn. „Wir mußten ja aber nicht —“

„Sieb dem Händler Bescheid!“ unterbrach Hartwig wieder polternd den Stockenden, weil er den Schluß des Satzes erraten hatte.

Heinrich folgte dem Befehle; sein Vater aber blieb noch grübelnd am Zaune stehen und starrte in das dämmrig werdende Gezwieg der stammglatten Buchen.

Gut einen Hahnenschrei vom Dorfe entfernt, hart am Wege, der nach der Kreis- und Garnisonstadt führte, lag ein wohl an hundert Morgen großer Haidekomplex, auf dem die Soldaten Reitübungen abzuhalten pflegten.

Der landwirtschaftliche Verein der Mark hatte diesen Platz auf mehrere Tage behufs Abhaltung einer großen Dierschau mit Prämienvorteilung zur Benützung erbeten und die Erlaubniß dazu bereitwilligst vom Regiments-Kommandeur erhalten.

Die Ausstellung schien ganz bedeutend zu werden, denn die Landleute wetteiferten mit-

einander, schönes und wohlgezüchtetes Vieh zur Prämien-Konkurrenz zu bringen.

Müller Hartwig liebte sonst derlei große Volksversammlungen nicht. Diesmal trieb ihn aber doch sein reges Interesse für die Sache zu einer Ausnahme von der Regel.

Selbst hatte der Hofwirt nichts zur Begutachtung angemeldet. Seine Milchkühe galten weit und breit als die besten, die man kannte, aber er kam als Aussteller zu sehr mit dem Prämierungs-Komitee in Berührung. Das gab Erörterungen und gegenseitige Meinungs-austausche, die der Menschenfeind scheute.

Schon am frühen Morgen des bestimmten Tages war der Elstermüller von seinem Gehöfte gefahren, um sich die Ausstellung anzusehen.

Das rote Bändchen im Knopfloch zeugte davon, daß der Landwirt auch zu den Mitgliedern des ökonomischen Vereines zählte.

Von Zeit zu Zeit holte das leicht dahin rollende Wägelchen Fußgänger ein, die ebenfalls dem Haideplatze zusteuereten. Hartwig achtete ihrer nicht, und wenn einer oder der andere der Passanten den reichen Mann grüßte, nickte er nur mit abgewandtem Kopf.

Die Sonne schien so freundlich vom klaren Himmel. Ein Kukul ließ aus dem Walde seinen äffischen Ruf erschallen. Eifrig durchstöberte eine muntere Amsel den moosigen Grabenrand am Wege, um Würmer zu erhaschen, und neugierig schaute ein Wieselfchen aus dem Rohr einer Grabenauffahrt.

Der Wagenlenker mußte tief in Gedanken versunken sein, denn er wurde es nicht gewahr, daß sein Brauner sich plötzlich mitten in einer Schafherde befand, die eben den Weg überschritt.

Instinktiv blieb das Tier von selber stehen, bis die dummen Bliesträger vorüber waren.

Hartwig schaute auf und stutzte. Kaum zehn Meter vor ihm schritt der alte Dorf-musikant mit seiner einzigen Tochter. Die beiden Wanderer schienen den bösen Müller absichtlich ignorieren zu wollen; gesehen hatten sie ihn bestimmt schon.

„Br, Fanny!“ rückte der Hofbesitzer den verständigen Gaul an, als er die beiden schweig-sam Dahinziehenden eingeholt.

Das Pferd stand.

„Es ist noch Platz vollauf im Wagen,“ preßte der Müller mit unverkennbarer Mühe hervor. Er wollte höflich und sogar liebens-würdig erscheinen; aber es gelang ihm nur mit Mühe wenigstens das rauhe Wesen, das ihm einmal zu eigen war, abzustreifen.

„Wenn Sie mitfahren wollen, nehme ich Sie gerne auf,“ fuhr er, schwer aufatmend. „Die Sonne meint es schon sehr gut, und es ist noch weit bis zum Ausstellungsplatz.“

Die Angeredeten zweifelten fast, daß ihnen diese unerwartete Einladung galt; indessen konnte doch der neugierig am Weg stehende Schafhirte schwerlich gemeint sein.

„Wir danken schön!“ blickte das junge Mädchen, tief erröthend, zu dem verlegenen Manne auf. „Ich bin auch gar nicht ermüdet und gehe ebenso gern wie ich fahre.“

Walther hielt seine Tochter an der Hand fest. Der alte Musikant lebte gern mit Jedermann im Frieden. Jetzt bot sich ihm Ge-legenheit, den mürrischen Baur Heinrichs von alten Vorurteilen zu befreien. Wer weiß, ob sich das je wieder so traf. Die bösen Menschen hatten ja einzig und allein Schuld an dem Zerwürfniß. (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

(Wenn man den Kaiser nicht kennt.) Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Pest be-richtet wird, erzählt „Nemzet“ die nachfolgende Geschichte: Im Herbst 1885 wurde nächst Rakos eine große Fuchsjagd abgehalten, an der auch der Kaiser teilnahm. Nach dem Schluß der Jagd lehrte die ganze Gesellschaft nach dem Gödöllöer Schloß zurück. Der Kaiser wollte den Weg abkürzen und ritt querselber über ein dem Kriegsärar gehörendes Gebiet an einem Depot vorüber. Vor dem Thor des Depots stand ein Infanterist Schildwache; als er den ihm

im Jagdloftüm unbekanntem Reiter gewährte, fällte er das Bajonnet und rief: „Zurück!“ „Ich will nur vorüberreiten“, sagte begütigend der Kaiser, der sofort gewährte, daß der Soldat ihn wegen der Jägertracht nicht erkannte. „Da darf kein Zivilist herein!“ antwortete die Schildwache energisch, und der Kaiser war ge-nötigt, Kehrt zu machen, um auf einem weitem Umweg nach Gödöllö zu gelangen. Am näch-sten Tag wurde der Soldat vor den Obersten befohlen, der brummiger als sonst den Mann anherrschte: „Sie haben gestern dem Kaiser mit dem Bajonnet den Weg versperrt. Damit das künftig nicht wieder geschehe, ernenne ich Sie zum Korporal, so daß sie von heute ab nicht mehr Schildwache stehen werden.“ „Herr Oberst“, stotterte der Infanterist. „Schweigen Sie!“ donnerte der Oberst von neuem. Und damit Sie unseren Kriegsherrn in Zukunft erkennen, wie das die Pflicht eines jeden guten Soldaten ist, sendet Ihnen Se. Majestät sein wohlgetroffenes Porträt, und zwar gleich in zehn Exemplaren.“ Damit überreichte der Oberst dem glücklichen Infanteristen zehn funkel-nagelneue Silbergulden. „Erfüllen Sie auch ein andermal pünktlich Ihre Pflicht. Kehrt! Marsch!“

(Vorsichtig). Herr A.: Möchten Sie jetzt das große Loos nicht gewinnen Watschel-bauer? Watschelbauer: Noi Herr, sell möcht i net a mol; i kenn dia Rebensarta, wenn ma Glück hot, z'guat: Do dhäts glei im ganzo Fleck hoissa, der Watschelbauer sei der Dömscht!

**Buxfin-Stoff**, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu **M. 7.75**, **Samm-garnstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuch-stoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 9.75** versenden direkt an Pri-vate portofrei in's Haus Buxfin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

W i l d b a d.

**Dank-sagung.**



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

**Pauline Schulmeister**

erfahren durften, für die reichen Blumen Spenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Trägern sprechen hiemit den innigsten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Pferde-Knecht gesucht**

ein jüngerer, der fahren kann und gute Zeugnisse hat, auch willig ist, sofort gegen guten Lohn.

**Sensenfabrik bei Neuenbürg. Fabrik-Verwaltung. C. Loos.**

**Sicherer Verdienst.**

Solide, tüchtige Agenten eines jeden Standes werden bei hohem Verdienste für den Vertrieb von nur gesetzlich erlaubten leicht verkäuflichen Staats- und Prämien-Losfen angestellt.

Franko Offerten an Bankhaus **Max Grünwald, Frankfurt a. M.**

**Wohnung zu vermieten.**

In meinem Hause an der Wildmanns-brücke ist eine Wohnung für eine kleine Familie auf Martini zu vermieten.

**Chr. Wildbrett.**

W i l d b a d.

**Samstag** den 26. Oktober beginnen die regelmäßigen **Singstunden** wieder im Vereinslokal (goldener Löwen.)

Gesangsfreunde von zurückgelegtem 18. Lebensjahr an, welche Lust haben, dem Verein als Sänger beizutreten, werden ersucht, sich abends 8 Uhr im Lokal einzufinden.

Der Vorstand.



# Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Morgen

**Sonntag den 27. Oktober,**  
vormittags 8 Uhr

rückt die freiwillige Feuerwehr zu einer Übung aus.  
Den 26. Oktober 1889.



Das Kommando:  
**Fr. Kometsch.**

Wildbad.

## Hôtel Concordia.

Die Eröffnung meines Hôtels

**heute Samstag den 26. Oktober**

mit **Metzelsuppe** beehre ich mich der hiesigen  
Einwohnerschaft und Umgegend ergebenst anzuzeigen.  
Mein Bestreben wird es sein, neben reeller aufmerkamer  
Bedienung gute Speisen und vorzügliche Getränke zu verabreichen.  
Hochachtungsvoll

**Chr. Kempf.**



## Verein für Bienenzucht.

Am Sonntag den 27. Oktober,

nachmittags 2 1/2 Uhr

findet Versammlung im Gasthaus z. Sonne in Waldrennach statt. Vortrag von Herrn  
Schullehrer Lamparter daselbst über „Bienenzucht.“

## Heilbronner Kirchenbau-Loose

Hauptgewinn: 20000 Mark,

**Z**iehung am Mittwoch den 30. Okt.  
(per Stück 1 Mark)



sind noch zu haben bei **Chr. Wildbrett, König-Karlstr. 68.**



Hamburg - Amerikanische

## Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express

Postdampfschiffahrt

**Hamburg - New York**

Southampton anlaufend

**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung

Hävre-Newyork.	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork.	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore.	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft erteilt **Carl Schobert, Wildbad.** (Nr. 1052.)

## Brief-Papier

und **Post-Karten** mit Ansicht  
von Wildbad

empfehlte in schönster Auswahl

**Chr. Wildbrett.**

## 1000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszähler gegen  
gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

## Ulmer Donaubote

Illustr. Schreib-, Haus- und  
Volks-Kalender  
für Stadt und Land 1890.

Herausgeb. v. G. Seuffer u. R. Weitbrecht.  
Mit 50 Holzschnitten, 76 Seiten in 4<sup>o</sup>  
Preis 20 Pfg.

Es ist dies der vollständigste und inhalts-  
reichste 20 Pfg.-Hauskalender: er enthält viele  
praktische Angaben fürs tägliche Leben und  
Verkehr. Märkte, 100jähr. Kalender, Garten-,  
Jagd- und Fischereikalender, Bauernregeln,  
Post- und Telegrafens-Ordnung, Zinstafel,  
Wechselstempel u. **Illustr. Erzählungen**  
enth. namentlich **Ein preuß. Werber**  
aus Ulms Vergangenheit v. Weitbrecht. —  
**Hausjörg in Stugert** v. Seuffer, Welt-  
begebenheiten u. und wird sich als tägliches  
notwendiges Nachschlagebüchlein in jedem Hause  
bewähren.

Die Hrn. Buchbinder erhalten Kommissions-Lager.  
J. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung, Ulm.  
Wiederverkäufer werden gesucht.



## Anker-Pain-Expeller

bereits in den meisten Familien  
als zuverlässiges Hausmittel vor-  
rätig gehalten wird, so ist jede An-  
preisung überflüssig. Es sei hier  
deshalb nur für jene, welche dies  
altbewährte Mittel noch nicht  
kennen sollten, die Bemerkung ange-  
fügt, daß der Anker-Pain-Expeller  
mit den besten Erfolgen als schmerz-  
lindernde und heilende Einreibung  
bei Gicht, Rheumatismus, Glieder-  
reissen, Hüftweh, Seitenstechen,  
Nervenschmerzen, Zahnweh usw. an-  
gewendet wird. Dieses Hausmittel ist  
sicher in der Wirkung und billig im  
Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!).  
Nur echt mit „Anker“! Vorrätig in  
den meisten Apotheken; Haupt-Depot:  
Marien-Apothek, Nürnberg.

## Frische Butter u. Eier Sauerkraut,

**prima Speisefett**  
per Pfd. zu 60 Pfg.

empfiehlt **K. Zahn.**

## Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen  
mineralischen Salzen, welche diesem  
seine Heilkraft geben, unter Leitung der  
Administration der König-Wilhelms-  
Felsenquellen bereitet, von bewährtester  
Wirkung gegen die Leiden der Respira-  
tions- und Verdauungs-Organen. Die-  
selben sind in plombierten Schachteln  
mit Controle-Streifen vorrätig in den  
meisten Apotheken und Mineralwasser-  
Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in Wildbad bei Apotheker  
**Umgelter;** in Herrenalb bei Apoth.  
**Brosius;** in Teinach bei Apoth. **Otto  
Roester.**

